

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Veröffentlichung: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Erdbeben des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Vertriebsrichtungen) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gefaltete mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag ufm. laut aufliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurrenz und Zwangsvergleich erfolgt jeder Nachschlag.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Rabenberg.  
Vertriebskonto: Dresden 15488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Köhler, Inh. Georg Köhler, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: 581. - Fernruf: 281.

Nummer 109

Sonnabend, den 17. September 1938

37. Jahrgang

## Immer noch unmenschlicher Tschechenterror Feige Morde der verwilderten Soldateska und des kommunistischen Mobs

### Schon 23000 Sudetendeutsche entflohen

#### Feige Morde an Sudetendeutschen

Die brutalen tschechischen Terroraktionen in den sudetendeutschen Bezirken haben in den letzten 24 Stunden einen neuen Höhepunkt erreicht. In allen sudetendeutschen Orten steht die Bevölkerung unter dem kommunistischen Mob eifrig unterdrückt wird. Eine tschechische Verbindung ist in den meisten Orten nicht möglich. Immer mehr Sudetendeutsche müssen angesichts der tschechischen Blutherrschaft ihre Heimat verlassen.

Freitagabend erreichte die Zahl der Flüchtlinge, die die Reichsgrenze überschritten haben, bereits 23000. Die aus ihrer Heimat vertriebenen Sudetendeutschen werden von unglaublichen Verbrechen der tschechischen Vandalen. Auf tschechischer Seite ist man jetzt schon überlegen, sich an den zurückgebliebenen Angehörigen der tschechischen Militärdienst entzogenen Sudetendeutschen in gemeinlicher Weise zu rächen.

Man hat sogar die Eltern junger geflüchteter Sudetendeutscher erschossen. Nach Mitteilung der Flüchtlinge, die Freitagabend an der tschechischen Grenze gekommen sind, haben sie heute dieses Tages mehrere solcher Erschießungen mitempfunden. Viele Flüchtlinge, die einen verheerenden tschechischen Einbruch mitempfunden, sind daher in großer Sorge und Ungewissheit über das Schicksal ihrer Angehörigen.

#### Mit dem Bajonett bedroht

Das Entschließen auf der Schule abzuholen ein Verbrechen! Freitagvormittag kamen hier viele Flüchtlinge aus dem Sudetenland, vor allem Frauen und Kinder über die Grenze, da sie sich in ihrer Heimat durch das brutale Vorgehen der tschechischen Gendarmen und Soldateska in ihrem Leben bedroht fühlen. Die Flüchtlinge sind zum Teil bis aus dem Gebiet gekommen. Viele sind durch die Anstrengungen der abenteuerlichen Flucht außerordentlich erschöpft. Von den vielen Fällen von Ungeheueren der Tschechen sei einer erwähnt:

In Bärtsch wollte ein altes Mütterchen wegen der tschechischen Willkür der Soldateska ihr Entschließen aus der Schule abholen. Von einem Gendarmen zur Seite gestellt, erklärte sie ihm ihr Vorhaben. Darauf setzte der Gendarm das Bajonett der Großmutter auf die Brust. Ein ihr zu Hilfe kommender junger Mann wurde gleichfalls bedroht.

#### Mit dem Lederkoppel zu Tode geprügelt

Wöchentliche Arbeitstät eines entmenschten tschechischen Gendarmen  
Am Freitagmorgen wurden auf der Gendarmenleiche des Ortes Karbitz bei Aussig zwei Angehörige des freiwilligen Schutzdienstes der sudetendeutschen Partei brutal mißhandelt, daß man ihr Schreien und Wimmern über eine Stunde lang hörte, bis es langsam verstummte. Der nach Karbitz kommandierte Gendarm Sokal schämte sich kurz darauf, daß man es den beiden Angehörigen des freiwilligen Schutzdienstes so gegeben hätte, daß sie nie wieder aufstehen würden und sagte hin: „So muß es allen deutschen Schweinen gehen“. Er habe so zugesprochen, daß sein Lederkoppel schon eingestrichen sei.

#### Reservisteneinziehung mit vorgehaltener Pistole

Schwere Zusammenstöße in Böhmischem Kamnitz — Bestrafliche Mißhandlungen Sudetendeutscher in Gefängnissen  
Die Reservisteneinziehungen im gesamten sudetendeutschen Grenzgebiet wurden in der rigorosesten Form, nachdem in den Fabriken schon viele Hunderte von Arbeitern, die nicht einmal mehr ihre Familien wiedersehen dürfen, vom Arbeitsplatz weg mit vorgehaltener Pistole in der Arbeitskleidung zu Lastautos geföhrt und ins Innere des Landes abtransportiert wurden, ist nunmehr mit der gleichen Form der Reservisteneinziehung auf dem Lande begonnen worden. Die Gendarmen-Patrollen gehen von Bauernhäusern zu Bauernhäusern, durchsuchen die Häuser, zerlegen mit ihren Bajonet-

ten die Weiten, wenn die Gefuchten nicht zu finden sind, und stechen und schleien in den Scheunen und auf den Heuböden in jeden Stroh- und Heuhaufen, der etwa als Versteck dienen könnte.

Nach zuverlässigen Meldungen sind auf diese Weise auf einem auf einem Bauernhof in der Nähe von Krájan zwei Bauernkinder, die sich in einem Heuschaber verborgen hatten, durch Schüsse lebensgefährlich verletzt worden. In Rumburg wurden in der ganzen Nacht Panzerwagen durch die Straßen. Die Soldaten klopfen oder schlagen mit den Kolben gegen die Türen der Häuser, in denen sich Sudetendeutsche verbarricadiert hatten, und stehen die wütendsten Verwünschungen aus. In Neberehrenberg begann Militär mit ausverkauften Bajonetten am Freitag mit der Suche nach Amtsdirektoren der SDP, gegen die nun Haftbefehle vollstreckt werden sollen.

In Walden bei Rumburg sollte ein Familienvater von fünf Kindern, der gerade erst vor wenigen Tagen von einer militärischen Übung zurückgekommen war und dessen Familie in der Zwischenzeit bittere Not leiden mußte, erneut eingezogen werden. In seiner Verzweiflung schritt er sich in Gegenwart der Polizeibeamten mit einem Rasiermesser die Fuß ab.

In Seeburg bei Bodenbach wurden, ebenso wie in der Gegend von Rumburg und Bärnsdorf Benzinfässer in die Wälder geschafft und Brandherde vorbereitet. In Böhmischem Kamnitz wurden bei schweren Zusammenstößen zwischen Polizei und Sudetendeutsche zwei Sudetendeutsche schwer und einer leicht verletzt. In Kolmen bei Böden verhaftete die Polizei vierzig Sudetendeutsche, die auf der Wache so schwer mißhandelt wurden, daß einige von ihnen beim Abtransport getragen werden mußten. Dabel tat sich besonders der berüchtigte Polizeikommissar Kovar hervor. In Böhmischem Kamnitz wurden sämtliche Amtswalter der sudetendeutschen Partei verhaftet.

In Steinbühl wurden die Verhaftungen der tschechischen Amtswalter in Stellung gingen und dann Militärpatrollen zu je vier Mann mit ausverkauften Bajonetten die Amtswalter aus ihren Wohnungen holten. Ganz besonders energisch wird nach den Angehörigen des freiwilligen Schutzdienstes geahndet. So man ihrer habhaft wurde, wurden sie aufs unermesslichste gequält.

## Die Sudetendeutsche Partei aufgelöst

### Prag treibt die Entwidlung auf die Spitze

Amtlich wird soeben verkündet:  
„Auf Beschluß der tschecho-slowakischen Regierung wurde die Sudetendeutsche Partei aufgelöst. Gegen andere unzulässige Organisationen wurde bereits früher durch die zuständigen Behörden vorgegangen.“  
Soweit die amtliche Mitteilung. Um welche anderen Organisationen es sich neben der bereits aufgelösten S. S. noch handelt, ist bisher unbekannt.

#### Sozialdemokratischer Judas

Deutsche Sozialdemokraten verraten für klingenden Lohn ihre eigenen Volksgenossen  
In Bärnsdorf, wo infolge des Generalfireffs alle Betriebe stillgelegt sind, nahm die Polizei auf Anweisung des Parteisekretärs der deutschen Sozialdemokraten, die früher in dem Orte eine große Rolle spielten, bei der letzten Wahl aber nur noch 3 v. H. der deutschen Stimmen erhielten, 30 deutsche Arbeiter fest. Darauf sammelte sich die gesamte Arbeiterkraft von Bärnsdorf zu einem Demonstrationenzug von mehr als 5000 Personen, um von der Polizei die Freilassung der Verhafteten zu erzwingen.

Auch in anderen sudetendeutschen Orten haben die Reste der deutschen Sozialdemokraten und ihrer sog. Gewerkschaften sich als Schergen und Demagoganten dem tschechischen Volk gegenüber gestellt.

Viele Hunderte von sudetendeutschen Arbeitern aus Böhmen geliefert und dafür von der Polizei klingenden Lohn, zum Teil Belohnungen bis zu 500 Tschechenkronen erhalten.

Die Empörung über das Verhalten der Sozialdemokraten ist unter den deutschen Arbeitern ungeheuer. In zahlreichen Orten des Bärnsdorfer An-

staltens wurden die sozialdemokratischen Funktionäre, die unter den deutschen Arbeitern eine Propaganda zu entfalten und sie im Glauben an ihre Führung unsicher zu machen versuchten, verprügelt. Die Arbeiterschaft sah ihnen unmöglichverstandlich zu verstoßen, daß sie sich zwanzig Jahren von ihnen an der Nase herumführen lassen, daß diese Zeit aber endgültig vorbei wäre und ihr Verhalten in dieser Stunde des Sudetendeutschens am besten beweise, was Geistes Kind sie seien.

#### Weltpresse sieht sudetendeutsches Elend

Besuch der Auslandsjournalisten im sudetendeutschen Flüchtlingslager  
Zweihundertdreißig Auslandsjournalisten, u. a. aus England, Frankreich, Italien und Schweden, besuchten am Freitag sudetendeutsche Flüchtlingslager im Bogland. Von Berlin aus trafen sie am Nachmittag in Reichenbach ein, wo die Durchgangslager im Ortsteil Gundersdorf seit Donnerstag eingerichtet sind. Hier sind seit gestern abend 480 männliche Flüchtlinge sowie rund 200 Frauen und Kinder aufgenommen und betreut worden.

Die ausländischen Pressevertreter erlebten aus eigener Anschauung das grenzenlose Elend der Geflüchteten.

In eingehenden Gesprächen ließen sie sich die zum Teil erschütternden Ergebnisse der Flüchtlingslager erzählen, die immer wieder darin ausklangen, daß die tschechischen Soldaten und Polizisten zusammen mit den seit langer Zeit systematisch bewaffneten Kommunisten eine wahre Schreckensherrschaft angezettelt haben.

In Reichenbach und den im Anschluß besichtigten Lagern in Plauen, wo zur Zeit 350 Frauen und Kinder sowie 800 Männer Aufnahme fanden, stammten die Flüchtlinge vor allem aus der Gegend von Schwaderbach (Schberggebiet), Habersbirt im Bezirk Falkenau und auch aus der Gegend von Eger, also aus Orten, wo der tschechische Terror so viele belagerte Opfer an Leben und Gut deutscher Menschen verursachte. Besonders bezeichnend und von den ausländischen Journalisten auch besonders beachtet waren die dramatischen Schilderungen eines Ortsführers der SDP, aus einem nahen Grenzort, wo vor allem der schon faßsam bekannte Gendarm Bartosch eine furchtbare Gewalt Herrschaft ausübte.

Alein in diesem kleine Ort wurden insgesamt fünf SDP-Männer erschossen und vier erheblich verletzt. Von den Verletzten starben zwei einige Stunden später.

Aus dem Bericht eines Einwohnere aus Gossengrün war ebenfalls die Schilderung über das blutrünstige Vorgehen der Polizei und Kommunisten gegen die unbewaffneten Sudetendeutschen bemerkenswert. Nach diesem Bericht hat ein dortiger Gendarm und seine Frau (1) vom Fenster des ersten Stockwerkes der Polizeiwache aus auf die auf der Straße versammelten Sudetendeutschen geschossen. Von dem schlechthütigen Polizisten war vorher der Reuebung bekannt geworden, er habe von der Regierung den Befehl erhalten, zu schießen, so lange er könne.

Nachdem es in Gossengrün gelungen war, die tschechische Gendarmen in das Innere der Polizeiwache zurückzudrängen und einschließen, damit sie kein weiteres Unheil anrichten könne, erklärten auch hier Militär und Kommunisten auf Postkraftwagen, ansaerüstet mit Handgranaten sowie Panzerautos, die wild schießend durch die inzwischen leeren Straßen fuhren.

#### Sudetendeutsche Flüchtlinge in der Heimat

Erschütternde Bilder auf dem Dresdner Hauptbahnhof  
Dresden ist zu einem Hauptammelplatz sudetendeutscher Flüchtlinge geworden. Jeder Zug, der von der Grenze im Dresdner Hauptbahnhof einläuft, bringt Hunderte von Sudetendeutschen. Seit Donnerstag nachmittag reißt der Strom nicht ab. In der Polizeiwache des Hauptbahnhofes wurde von der NSDAP schnellstens eine Auskunftsstation eingerichtet. Jeder findet dort Hilfe und erhält Bescheid. Es bedarf keiner Erwähnung, daß zahlreiche Dresdner sich sofort nach Bekanntwerden der Nachrichten vom Eintreffen der Sudetendeutschen nach (Fortsetzung dieser Meldung auf der letzten Seite)



### Die Prager Banken stellen die Zahlungen ein

**Geleglicher Aus auf die Kassen — Moratorium beabsichtigt**  
Prag, 15. September. Das Vertrauen in den Bestand der tschechoslowakischen und in die Sicherheit des Staates ist in Folge der letzten 24 Stunden derart gesunken, daß die Zahlungen bei den Prager Großbanken und ihren Filialen in ganz ungehöriger Ausmasse angenommen haben. Sie sind sich bereits auf einen wesentlichen Teil sämtlicher Einlagen. In den Schalterräumen der Banken und der Depositenkassen spielten sich am Donnerstag dramatische Szenen ab. Zahlreiche Kontentinhaber forderten in größter Erregung ihr Geld zurück, wurden aber abgewiesen. Die wenigen Bankbeamten, die Auszahlungen überhaupt noch vornehmen konnten, beschränkte die Abrechnung auf 2000 tschechoslowakische je Konto. Den Rest sind nicht mehr zu bekommen. In der Nationalbank am Donnerstag eine Sitzung sämtlicher Direktoren der Prager Großbanken statt, die in Gefahr sind, liquidiert zu werden, weil zu allem Ueberflus die Nationalbank sich weigert, Reichsmark auf Staatspapiere zu geben. Aus unternommenen Kreisen verlautet, daß die Banken beabsichtigen, ein allgemeines Moratorium zu erklären.

### Das Ergebnis von Berchtesgaden

Offene Aussprache — Vor neuen Besprechungen

**Berchtesgaden, 15. September.** Der Führer und Reichschancellor hatte am Donnerstag auf dem Obersalzberg mit dem britischen Premierminister Chamberlain eine Besprechung, in deren Verlauf ein umfassender und offener Meinungsaustausch über die gegenwärtige Lage stattfand. Der britische Premierminister kehrt am Freitag nach England zurück, um sich mit dem britischen Kabinett zu beraten. In einigen Tagen findet eine neue Besprechung statt.

**London, 15. September.** Das englische Kabinett ist am Freitagmorgen einberufen worden. Der Premierminister wird über seine Aussprache mit dem Führer Bericht erstatten.

**Prag, 16. September.** Nach seinem Eintreffen im Münchner Hauptbahnhof, um von dort nach Berlin zu fahren, wurde der britische Premierminister von der tschechischen Regierung am Bahnhof Union Jaz geschickt war, von Staatsminister Dr. Adolfs Wagner begrüßt, der den Gast sodann zum Reichsaussenminister von Ribbentrop auf dem Bahnhof zum Sonderzug geleitete. In der Bahnsteighalle auf dem Bahnhof selbst hatte sich wiederum zahlreiches Publikum eingefunden, das den hohen englischen Besuch erwartete. Kurz nach Abgang des Sonderzuges sah sich auch der Reichstatthalter in Bayern, General von Epp, zur Begrüßung eingefunden. Um 13.16 Uhr setzte sich der Zug langsam in Richtung Berchtesgaden in Bewegung. Als der Zug die Halle verließ, waren ihm die auf dem Bahnsteig Zurückgebliebenen noch einmal herzliche Heilrufe nach.

**Wenige Minuten nach 16 Uhr** traf der englische Premierminister Neville Chamberlain in Begleitung des Reichsaussenministers des Auswärtigen, v. Ribbentrop, im Sonderzug des Führers auf dem Bahnhof in Berchtesgaden ein.

**Am Empfang** hatten sich der Chef der Präsidialkanzlei, Reichsaussenminister Dr. Weizsäcker, und der Chefadjutant der Reichspräsidentenmacht beim Führer, Major Schmuddi, eingefunden. Nach der Besichtigung Berchtesgaden's entbot dem britischen Staatsmann ein herzliches Willkommen.

**Nach kurzem Aufenthalt im Grand-Hotel** geleiteten Reichsaussenminister Dr. Weizsäcker und Major Schmuddi den britischen Premierminister auf den Berghof.

**Um 16.55 Uhr** traf der britische Premierminister im Begleitung seines Gastes auf dem Berghof ein. Der Führer begrüßte seinen Gast, zu dessen Ehren eine Ehrenkompanie der Leibstandarte Adolfs Hitler angetreten war, auf dem Berghof.

**Nach der Begrüßung** folgte der britische Premierminister einer Einladung des Führers zu einem Tee in der Halle des Berghofes.

### Kameraden

„Also, auf Wiedersehen, Merredier, und vergessen Sie nicht: Ruhe und Schonung für Ihre Frau! Das einzige Mittel!“  
Merredier sah ihn aus rotuntertanzenen Augen an: „Wozu habe ich denn dann eine Frau? Nichts los mit den europäischen Weibern hier! Da lobe ich mich doch —“  
Dr. Tourbier drehte sich um, ging hart aus dem Zimmer, noch ein Wort, und es hätte ein Unglück gegeben. Im selben Augenblick, als er die Veranda herunterkam, kam aus dem Seitenvogel des Gartens Freda. Sie trug einen großen, breitrandigen Strohhut in der Hand: „Doch Sie ein Stück begleiten, Doktor?“ fragte sie leise. „Ich möchte über Thora mit Ihnen sprechen.“  
Tourbier nickte: „Gern, Mademoiselle.“ Sie stiegen in Merrediers Wagen, der vor der Porte wartete. Der schwarze Chauffeur fuhr aus seinem Döfen auf, sprang herab, ihnen den Schlag zu öffnen.  
„Bobin!“ fragte er.  
Tourbier überlegte, sah nach der Uhr: „Fahren Sie zu Monsieur Hartmann.“  
„Ach, der deutsche Farmer drüben, jenseits der englischen Grenze“, fragte Freda interessiert. „Ich habe schon so viel von ihm gehört. Kennen Sie ihn näher?“  
„Ich glaube wohl, Mademoiselle. Ein prächtiger Mensch, nur sehr einförmig. Ein Mann, vor dem man ehrliehen Respekt haben muß.“  
„Lassen Sie das nur meinen Schwager Merredier nicht hören. Es gibt schon immer Krach, wenn ich mit Thora deutsch spreche. Sie müssen wissen, wir sind beide in Deutschland aufgewachsen, und wir sprechen schrecklich gern deutsch.“  
„Genieren Sie sich nicht, Mademoiselle.“ Tourbier wechselte plötzlich ins Deutsche über, „ich spreche auch sehr gern deutsch. Habe allerdings einiges verlernt, seitdem ich in Deutschland war.“  
„Oh, Sie waren drüben?“  
„Ja, in Kriegsgefangenschaft. Und dann auch nachher. Ich liebe Sie, die Deutschen. Ich sehe auch sehr gut mit Schwester Elisabeth.“  
Freda's ernstes Gesicht strahlte auf: „Oh, Schwester Elisabeth? Ich bin mit ihr herübergefahren. Wir haben uns angefreundet. Ich wollte immer mal nach Adogassa, aber Thora war zu elend. — Ich denke oft —“ Sie brach ab.  
Durste sie Dr. Tourbier anvertrauen, was in diesen Tagen seit ihrer Anwesenheit im Haus Merrediers sich immer härter in ihr verdichtet hatte?

### Die Lage im Sudetenland wird immer unhaltbarer

**Waldenburg (Schlesien), 16. September.** Die Lage in den sudetendeutschen Bezirken wird von Stunde zu Stunde unhaltbarer. Das Schreckenregiment der roten tschechischen Soldateska hat ein unerträgliches Maß erreicht. Immer noch durchrasen tschechische Panzerwagen sudetendeutsche Städte und Dörfer und schießen auf jede kleine Menschenansammlung. Unermehliches Elend liegt über dem Sudetenland und seinen deutschen Menschen. Immer mehr Sudetendeutsche fliehen daher über die Reichsgrenze und gelangen in die Flüchtlingslager, die längs der tschechischen Grenze entstanden sind. In den späten Abendstunden des Donnerstags wurden bereits über 8000 Flüchtlinge gezählt, die der entfesselte tschechische Mob von Haus und Hof vertrieben hat. Was diese völlig verirrten Menschen über ihre Leiden und über die fürchterlichen Verbrechen des verrohten tschechischen Pöbels erzählen, ist himmelschreiend. Es bestätigt die Tatsache, daß die Prager Regierung nicht mehr Herr der Situation ist, und daß der tschechische Staat durch die Ermöglichung und Duldung dieser bestialischen Menschenmordereien das Recht verliert, unter die zivilisierten Staaten gerechnet zu werden.

**Was sich in diesen Tagen** in den sudetendeutschen Landen unter den Augen der Prager Machthaber ereignet, ist eine Kulturschande des 20. Jahrhunderts. Die Gemeinschaft der europäischen Kulturstaaten kann und darf nicht mehr länger diese Zustände dulden.

**Ministerpräsident Chamberlain** wieder in München

**München, 16. September.** Der britische Premierminister Chamberlain traf um 11.58 Uhr im Kraftwagen, aus Berchtesgaden kommend, wieder auf dem Münchener Flughafen Oberwiesenfeld ein, wo bereits zwei schnittliche Lothar-Nachfahren der Britisch Airways bereit standen. Eine Ehrenwache der 4. Jaz auf der Union Jaz ging an zwei Mästen hoch. Bei der Ankomst vor dem Flughafengebäude wurde der britische Staatsmann, der mit dem Reichsaussenminister v. Ribbentrop dem Wagen entstieg, vom Reichstatthalter und den anderen deutschen Persönlichkeiten begrüßt.

### Bereits 15000 sudetendeutsche Flüchtlinge auf reichsdeutschem Gebiet

**Dresden, 16. September.** Die Zahl der vor den tschechischen Verfolgungen auf reichsdeutsches Gebiet geflüchteten Sudetendeutschen beträgt heute bereits 15000.

### Gehegte Menschen unter der Obhut des Reiches

Von den NS-Kreisamtsleitungen in Oßbau und Bauen wurden viele Flüchtlinge aufgenommen und gepflegt und dann nach Kleinraubernitz weiterbefördert. Die Männer werden dort in den Räumen des ehemaligen Arbeitsdienstlagers untergebracht, während

### Das englische Kabinett für Freitag nachmittag einberufen

**London, 16. September.** Das englische Kabinett ist für Freitag nachmittag einberufen worden. Der Premierminister wird über seine Aussprache mit dem Führer Bericht erstatten.

### Lord Runciman nimmt an den Londoner Besprechungen teil

**Prag, 16. September.** Die Mission Lord Runcimans hat am Freitag um 0.20 Uhr folgenden Bericht ausgegeben: „Auf Einladung des britischen Premierministers Chamberlain kehrt Lord Runciman, begleitet von Mr. Ashton Gwatkin, für einige Tage nach London zurück zur Beratung mit dem Premierminister und seinen Kollegen im Zusammenhang mit den Berchtesgader Besprechungen. Inzwischen appelliert Lord Runciman an alle Parteien und Personen, sich jeder Aktion zu enthalten, welche die bestehende Lage erschweren könnte, solange das Ergebnis der weiteren in naher Zukunft zwischen dem britischen Premierminister und dem Führer beabsichtigten Besprechungen schwebt.“

man die Frauen und Kinder in den umliegenden Dörfern einquartiert hat. Es kommen noch ständig neue Flüchtlinge hinzu. Entsetzliche Lage liegen hinter den Sudetendeutschen, die hier in Kleinraubernitz vorläufig Unterkunft gefunden haben. Die meisten flüchteten, als schon Gendarmerie und Polizeiautos vor ihren Wohnungen warteten, um sie mit Gewalt zum tschechischen Militärdienst zu zwingen. Auf der Flucht spielten sich manchmal außerordentlich dramatische Szenen ab.

### Jeder Amtswalter und SS-Mann hat sich der Verhaftung zu entziehen

**Mit, 16. September.** Die „Sudetendeutschen Pressenstimmen“ geben eine Weisung der Hauptleitung der Sudetendeutschen Partei durch, derzufolge sich jeder Amtswalter und SS-Mann unter allen Umständen und mit allen Mitteln einer Verhaftung zu entziehen hat.

### Slowaken weigern sich, auf Sudetendeutsche zu schießen

**Zahlreiche Uebertritte auf Reichsgebiet**  
**Mit, 16. September.** Die „Sudetendeutschen Pressenstimmen“ melden: In den frühen Morgenstunden des Mittwoch überschritten elf tschechisch-slowakische Soldaten der slowakischen Volksgruppe die Grenze in Südmähren und stellten sich den reichsdeutschen Behörden. Sie gaben an, daß man sie gezwungen habe, mit den tschechischen Soldaten kommunistische Lieder zu singen, was mit ihrem christlichen und nationalen Gefühl unvereinbar sei.

**In Sachen** sind 51 tschechisch-slowakische Soldaten slowakischer Volkszugehörigkeit in geschlossener Gruppe über die Grenze getreten und haben sich deutschen Behörden gestellt, da sie nicht auf Sudetendeutsche schießen wollten.

### Sir Neville Chamberlain von Berchtesgaden abgereist

**Berchtesgaden, 16. September.** Der britische Premierminister Sir Neville Chamberlain hat Freitag vormittag gegen 9.30 Uhr mit dem Reichsaussenminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, und seiner Begleitung Berchtesgaden im Kraftwagen verlassen. Zum Abschied war im Auftrage des Führers der Chef der Präsidialkanzlei, Staatsminister Dr. Weizsäcker, erschienen. Mit dem Reichsaussenminister des Auswärtigen gaben ferner der britische Botschafter in Berlin, Sir Neville Henderson, Staatssekretär Frhr. von Weizsäcker und der Chef des Protokolls, Frhr. von Doernberg dem britischen Premierminister das Geleit bis München.

**Chamberlain** hat dann um 12.48 Uhr München im Flugzeug verlassen.

### Besserung im Befinden Görings

**Berlin, 15. September.** Ueber das Befinden des Generalfeldmarschalls Göring wird heute durch den behandelnden Arzt folgendes bekanntgegeben: „Die Entzündung des Unterlebens ist weitestgehend im Rückgang begriffen und die zu Beginn der Blutergüsse stark erhöhte Temperatur nähert sich wieder dem Normalen. Dr. Morell.“

### Volle Arbeitsentfaltung auf Jahre hinaus

**Dr. Lohd** eröffnet die Straßenbauabteilung München 1938  
Nach Begrüßungsworten des stellvertretenden Vorsitzenden der Forschungsanstalt, Ministerialrat Huber, sprach der Leiter der Fachabteilung Straßenbau der Wirtschaftsstelle Bauindustrie, Generaldirektor Milke, und Ministerialdirektor Rudolph von der Direktion des Reichsausbauhens. Dann nahm der Generalinspektor für das deutsche Straßennetz, Dr. Lohd, das Wort zu seiner wiederholt durch starken Beifall unterbrochenen Eröffnungsrede. Dr. Lohd erklärte, daß auf dem Gebiet des Reichsausbauhens in den nächsten fünf bis zehn Jahren mit keinem Nachlassen der Arbeiten zu rechnen sei.

Ihre Augen senkten sich fragend in Tourbiers. Belange finster prüfte sie den Arzt. Der hielt ihrem Blick stand. Und plötzlich, als wußte er alles, was in Freda an Fragen, Ängsten und Wünschen schwante, sagte er einfach:  
„Mademoiselle, Ihre Schwester ist für mich das Höchste auf der Welt. Wollen Sie mir nicht vertrauen?“  
Freda beugte sich vor. Ganz leise sprach sie, förmlich in Tourbiers Gesicht hinein. Ihre Augen waren dunkel vor Schmerz und Empörung:  
„Er schlägt sie, Doktor.“  
Tourbier fuhr zurück: „Um Gottes willen!“  
Freda nickte: „Ja, wenn er zuviel getrunken hat, wenn sie ihm widersteht. Es — es geht nicht mehr, Doktor. Neulich — neulich — Ihre Stimme brach ab, in Ihren Augen war das blanke Entsetzen —“  
Tourbier nickte: „Sie wollten sich vom Fenster werfen.“  
Freda schluchzte auf, und im selben Augenblick legte Tourbier ihr die Hand auf den Mund, als könnte er es nicht ertragen, sie weiterreden zu hören. Er atmete tief auf, er war aschgrau geworden.  
„Genug“, sagte er, „genug.“  
Er schwieg, sah an Freda vorbei.  
„Ich wünsche, er wäre tot“, flüsterte Freda.  
Tourbier bewegte die Lippen. Lautlos wiederholte er Freda's Worte.  
Sie huben sich schweigend weiter. Es war nichts mehr zu sagen, nun dies ausgesprochen war. Eine stille Ueber einstimmung war in ihnen und eine seine Scham, diese Dinge noch einmal zu berühren. In Freda war eine wunderliche Erleuchtung. Sie hatte das Gefühl, irgendwie würde dieser Mann da neben ihr mit dem häßlichen Gesicht und den warmen Augen eine Rettung wissen.  
„Ich glaube, Schwester Elisabeth würde auch helfen können“, sagte sie plötzlich in das Schweigen hinein. „Sie sagte mir, sie würde immer für mich da sein. Und wer für mich da ist, ist auch für Thora da! Glauben Sie nicht, Doktor, man könnte Thora zu Schwester Elisabeth bringen?“  
Tourbier lächelte etwas steifisch getrübt. Kleine Liede Freda! Mit ihrer kindlichen Eintheit und Einfachheit glaubte sie, alle Wege müßten einfach und klar geben Herbert! Kräftlich, der würde sich schön bedanken, daß sein Haus Zuflucht für die Frau Merrediers sein sollte“  
(Fortsetzung 104g.)

